

# Bye-bye Wallis: Lernen im Ausland

Schüleraustausch ist auch im Oberwallis sehr beliebt

**Oberwallis. – Viele junge Menschen möchten die Kultur und die Sprache fremder Länder kennenlernen. Doch überstürzt sollte man sich nicht entscheiden. Was muss man wissen, wenn man sich für einen Austausch entscheidet?**

«Schüleraustausch» ist ein Sammelbegriff für Tätigkeiten, bei denen Schülerinnen und Schüler für einen gewissen Zeitraum im Ausland weilen und dort am Alltags- und Schulleben teilnehmen. Hauptsächliches Ziel eines Schüleraustauschs ist das Kennenlernen des Landes und der Sprache im Gastland. Im Zusammenleben mit Menschen aus einer anderen Kultur lernt man, die verschiedenen Lebensweisen und Denkstrukturen zu verstehen, und somit entwickeln die Teilnehmer eine interkulturelle Kompetenz. Eine Fähigkeit, die in der globalisierten Welt immer wichtiger wird.

## Bis zu einem Jahr

Am Kollegium Brig und anderswo können sich Schüler der neunten bis elften Klasse an einem Schüleraustausch beteiligen. Man hat die Möglichkeit, alleine oder als Gruppe zu partizipieren. Ein Aufenthalt kann zwischen vierzehn Tagen und zwölf Monaten dauern. Mittlerweile ist es aber längst nicht mehr so, dass der Austauschschüler tatsächlich in der Familie eines Gleichaltrigen aufgenommen wird. Es geht viel mehr darum, den ganzen kulturellen Austausch zu erleben. Vielleicht wird er oder sie in eine Familie mit Kindern platziert, es können aber genauso gut ein kinderloses Ehepaar oder alleinstehende Frauen und Männer sein, die

aber in jedem Fall sorgfältig ausgesucht werden.

## Gegenseitigkeit

Schüleraustausch beruht im klassischen Sinne auf Gegenseitigkeit. Nachdem man temporär in einer ausländischen Gastfamilie gewohnt und die dortige Schule besucht hat, erhält man nach seiner Rückkehr einen Gastbesuch von einem Jugendlichen aus dem Gastland.

## Unzählige Organisationen

Die grösste Schüler- und Studentenaustauschorganisation weltweit ist AFS Intercultural Programs (ursprünglich American Field Service). Zwischen rund 60 Ländern aller Kontinente findet der Austausch statt. AFS ist eine anerkannte gemeinnützige Organisation und arbeitet auf ehrenamtlicher Basis. Allein in der Schweiz nehmen laut der Internetseite von AFS jedes Jahr rund 350 junge Menschen an einem Austausch teil.

## In aller Welt

16 Schüler des Kollegiums Spiritus Sanctus in Brig absolvieren zurzeit ein Austauschjahr. Elf davon in den USA, zwei in Kanada, einer in Mexiko und einer in Südafrika. Der Aufenthalt wird durch verschiedene Anbieter wie EF, AFS, Rotary und STS organisiert. Vier Austauschschüler aus den USA, Paraguay und Neuseeland weilen dieses Jahr hier bei einer Walliser Gastfamilie und besuchen das Kollegium Spiritus Sanctus.

**Helene Bumann, Sabrina Gurten**  
Schülerinnen der Klasse 2F,  
Kollegium Spiritus Sanctus,  
Brig



Austauschjahr: Bei den vielen Anbietern und den verlockenden Zielen fällt die Wahl schwer. Foto zvg

## KOMMENTAR

### Just do it!

Mexico, Madagaskar oder doch England? Es gibt tausend Gründe, sich in die weite Welt zu begeben. Sei es, um eine neue Sprache zu lernen oder um das Snowboard gegen ein Surfbrett einzutauschen...

Dennoch – den Entscheid, für mehrere Monate in ein fremdes Land zu gehen und in eine neue Kultur einzutauchen, fällt man nicht über Nacht. Die Lust auf Reisen, Abwechslung und Abenteuer reicht nicht aus. Vielmehr braucht es auch Neugier, Offenheit und Mut. Ein Schuss Anpassungsfähigkeit und Selbstständigkeit schadet auch nicht.

Jedes Land und jede Familie haben ihren eigenen Lebensstil. In der Gastfamilie erlebt man eine andere Kultur hautnah. Direkter als es ein Tourist je könnte! Der Kulturschock zu Beginn legt sich mit der Zeit. Schule, Sprache, neue Freunde – eine echte Herausforderung. Aber auch eine einmalige Erfahrung. Nebst einem übervollen Reisekoffer kehrt man mit neuem Selbstbewusstsein, neuen Freunden, einer neuen Sprache und einer zweiten Heimat ins alte Leben zurück. Also: Just do it!

Diana Simic

# «Ein Jahr geht so schnell vorbei!»

Ameera Shabaz gefällt es im Oberwallis so gut, dass sie am liebsten noch länger bleiben möchte

**Brig. – Die Neuseeländlerin Ameera Shabaz (17) ist seit Ende Januar 2009 im Kollegium Brig und berichtet den Interviewerinnen und Interviewern der Klasse 2 F über ihr Austauschjahr in der Schweiz.**

**Wie hast du die Entscheidung getroffen, welches Land du besuchen möchtest?**

Ameera Shabaz: «Bei meiner Organisation (Rotary International) durfte ich drei Länder wählen. Ich habe mich schon immer für Frankreich interessiert, da mir Französisch gut gefällt und ich schon Schulkenntnisse hatte. Die zwei restlichen Länder waren Deutschland und die Schweiz. In Frankreich war ich bereits in den Ferien und Deutschland kannte ich gut. So entschied Rotary, mich in die Schweiz zu schicken, weil ich das Land überhaupt nicht kannte. Das Einzige, was ich über die Schweiz wusste, war, dass es dort gute Schokolade, Kühe und Taschenmesser gibt.» (lacht)

**Spielte die Sprache – in diesem Fall Deutsch – bei deiner Wahl auch eine Rolle?**

«Nein, eigentlich nicht. Ich habe zwar immer damit gerechnet, dass ich in den französischsprachigen Teil der Schweiz komme. Ich wusste nicht mal, dass man hier in der Schweiz vier Sprachen spricht. Ich konnte kein Wort Deutsch,

als ich hier ankam. Aber da ich sehr offen bin, macht es mir nichts, aus im deutschsprachigen Teil der Schweiz zu sein. Ich bin sehr zufrieden, dass ich Deutsch gelernt habe.»

**Wie war der Abschied von zu Hause?**

«Eigentlich gar nicht schlimm, da ich wusste, dass ich zurückgehen werde. Und mit meiner Familie und meinen Freunden blieb ich immer in Kontakt, per E-Mail und Telefon.»

„  
Bei uns ist es nicht so traditionell  
“

**Wo siehst du die grössten Unterschiede zwischen Neuseeland und der Schweiz?**

«Ich habe die Schweiz als ein Land mit einem grossen kulturellen Reichtum kennengelernt. Die Schweiz hält auch an Traditionen fest. Bei uns ist es nicht so traditionell. Ausser bei den ursprünglichen Einwohnern von Neuseeland, den Maori, die grossen Wert auf ihre überlieferten Tänze und Gesänge legen.»

**Was sind die Maori für Leute?**

«Sie sind die Ureinwohner von Neuseeland. Sie haben eine dunkle Hautfarbe. Ein Merkmal der Maori sind die Tattoos,

die fast alle haben. Ausserdem sprechen sie ihre eigene Sprache, die ebenfalls Maori heisst. Sie tanzen, singen und beten

am Wochenende in ihrem eigenen Gebetshaus. Es ist wirklich speziell und faszinierend, ihnen zuzusehen.»



Ameera Shabaz: «Ich wusste nicht einmal, dass man in der Schweiz vier Sprachen spricht.» Foto zvg

**Zu etwas ganz anderem: Wie ist das Schulsystem in Neuseeland?**

«Bei uns gibt es Kindergarten, Primarschule, Mittelschule, und High School. Die High School dauert fünf Jahre, jedoch ist das letzte Jahr nicht obligatorisch. Wir haben jeden Tag fünf Stunden Schule. Die Grundlagenfächer, die wir besuchen müssen, sind Englisch und Mathematik. Die restlichen drei Fächer können wir frei wählen.

Unser Schuljahr beginnt im Februar und dauert bis November/Dezember. Also gerade andersrum als in Mitteleuropa.»

„  
Ich finde es gut, dass man die Familie wechseln muss  
“

**Du wohnst bei Gastfamilien. Wie funktioniert das genau?**

«Bei der Organisation, die meinen Austausch organisiert hat, wechselt man während des Jahres drei Mal die Gastfamilie, also im Gesamten wohnte ich bei drei verschiedenen Familien. Meine erste Familie war in Bürchen. Die zweite in Agarn und jetzt im Moment bin ich in Varen. Ich finde das ganz gut, wenn man die Familie wechseln kann. Dann sieht man auch andere

Dörfer, neue Leute und neue Traditionen.»

**An wen könntest du dich wenden, wenn du Probleme in einer Familie hättest?**

«Ich habe eine Kontaktperson bei Rotary in Leukerbad, die mir immer zur Seite steht und an die ich mich stets wenden kann. Wenn man dann wirklich Probleme in der Familie hat, vermittelt die Kontaktperson einem eine neue Familie.»

**Bald ist dein Jahr hier zu Ende. Wie siehst du den Abschied von der Schweiz?**

«Wirklich schrecklich! Hier gefällt es mir so gut, und ein Jahr ist so schnell um. Ich möchte wirklich noch bleiben. Der Abschied fällt mir sicherlich schwer. Von hier zu gehen, wird bestimmt viel härter sein als der Abschied von zu Hause. Doch ich werde bestimmt zurückkommen in die Schweiz und meine Freunde und meine Gastfamilien besuchen.»

**Am Interview und an der Bearbeitung des Themas waren beteiligt:**

Dennis Imhof, Diana Simic, Isabelle Ambord, Helene Bumann, Sabrina Gurten, Lauriane Delévaux, Pascal Guntner, Tiziana Zimmermann

Schüler und Schülerinnen der Klasse 2G, Kollegium Spiritus Sanctus, Brig